

Iyabo Kaczmarek (im Bild unten) und Alexandra Faruga (3. v. r.) mit den Mitarbeiterinnen der Nähwerkstatt. Die Upcycling-Taschen gibt es unter dem Label Maesh zu kaufen

Geschrieben von JULIA MEYER-HERMANN

### „Ohne Hilfe kann man sich in unsere Gesellschaft nicht integrieren.“

Die Initiative *Unter einem Dach* hilft Geflüchteten beim meist unsicheren Start in ein neues Leben

Anfangs wollten sie eigentlich Theater machen. Damit kannten Iyabo Kaczmarek und Alexandra Faruga sich bestens aus. Die eine arbeitet als selbstständige Kulturproduzentin, die andere ist Schauspielerin und Dramaturgin in Hannover. „Als 2015 in den Medien ständig über Flüchtlingsströme berichtet wurde, wollten wir das in einem interdisziplinären Kunstprojekt aufgreifen“, sagt Iyabo Kaczmarek. Die beiden Frauen wollten mit Geflüchteten zusammenarbeiten, um ihre Geschichten zu erzählen. Doch bei ihrem ersten Besuch in Hannovers Flüchtlingsunterkünften merkten sie schnell, dass andere Maßnahmen viel dringender gebraucht wurden. „Den Menschen dort fehlte die Möglichkeit, sich sinnvoll zu beschäftigen. Sie hatten auch keine Chance, die fremde Stadt, Sprache und Gesellschaft kennenzulernen“, so Iyabo. Alexandra und Iyabo sprachen sich mit den Förderern ihres bereits bewilligten Projektes ab und schwenkten um. „Weil einige der Männer und Frauen handwerkliche Fähigkeiten mitbrachten, organisierten wir statt eines Theaterstücks eine Holz- und eine Nähwerkstatt.“ So konnten alle Teilnehmerinnen nicht nur geregelten Arbeiten nachgehen, sondern sich auch untereinander austauschen: über Ängste und Pläne für die Zukunft sprechen. Um sie in ihrer Unsicherheit nicht allein zu lassen und auch in Zukunft Menschen

Für  
eine bessere  
**Welt**

# Die halten zusammen

Theoretisch sollen alle die gleichen Chancen haben. In der Realität sieht das leider oft anders aus. Diese Menschen setzen sich für mehr Diversität und Gleichberechtigung in unserer Gesellschaft ein

jeglicher Herkunft zu helfen, einen Platz in der Gesellschaft zu finden, gründeten beide Frauen die Initiative *Unter einem Dach*.

Aus den Arbeitsgemeinschaften und Werkstätten entstand die Idee von Berufsorientierungspraktika. Außerdem bietet die Initiative Sprachförderung und Beratung bei Behördengängen und unterstützt bei der Vermittlung in ein Ausbildungs- oder Arbeitsverhältnis. „Ganz ehrlich, ohne Hilfe schafft man es nicht, sich in unsere Gesellschaft zu integrieren“, sagt Iyabo. Ständig kämpfen die beiden Kulturexpertinnen mit bürokratischen Hürden, von denen sie vorher nichts geahnt haben. Doch sie verbuchen auch viele Erfolge: Etliche Unternehmen aus der Region kooperieren mit ihnen und haben ehemalige Praktikanten fest eingestellt. Inzwischen werden sie von einem großen Team, zumeist ehrenamtlichen Mitarbeitern, unterstützt. Und ausgerechnet im Corona-Jahr 2020 gelang ihnen mit der Nähwerkstatt, in der Frauen aus Ländern wie Syrien, Jordanien oder Algerien arbeiten, ein großer Schritt: „Wir haben ein eigenes Label gegründet“, so Iyabo. Unter dem Namen Maesh produzieren sie Upcycling-Taschen, die man online bestellen kann. „Das hilft den Schneiderinnen, eine unabhängige Existenz aufzubauen.“

### Einfach helfen

#### Beim Shoppen

Sechs Taschenmodelle gibt es auf der Internetseite [maeshbag.company.site](http://maeshbag.company.site) zu kaufen. Das perfekte Geschenk an sich selbst, eine gute Freundin und auch die Näherinnen.

#### Beim Surfen

Auf [unter-einem-dach.org](http://unter-einem-dach.org) kann man sich über alle Projekte informieren, genau wie über Möglichkeiten, sich selbst zu engagieren.



Aus 400 Bewerberinnen schafften es Insa Thiele-Eich und Suzanna Randall ins Trainingscamp. Ihr Ziel: die ISS

## „Die Raumfahrt braucht weibliche Entdeckerinnen.“

Die Initiative *Die Astronautin* will die erste deutsche Frau ins All schicken. Eine Mission mit Vorbildcharakter für mehr Frauen in technischen Berufen

Sie wollte schon früh hoch hinaus, ganz hoch. Ins Weltall! Als Vierjährige stand Claudia Kessler gebannt vorm Fernseher und beobachtete mit ihren Eltern die Mondlandung von Neil Armstrong: Wie schön die Erde von oben aussah. „Danach wollte ich Astronautin werden“, sagt Claudia Kessler. In den Orbit hat es die Raumfahrtingenieurin leider nie geschafft – und außer ihr auch keine andere deutsche Frau. Dafür waren bereits elf Männer aus Deutschland im All. Auch der nächste Kandidat für einen Flug zur Internationalen Raumstation (ISS) steht bereits fest. Eine Frau ist nicht vorgesehen. „Das ist peinlich für Deutschland“, meint Claudia Kessler und hat deshalb 2016

FOTOS MARKUS GLOGER, KIKA

die Initiative *Die Astronautin* gegründet. „In der deutschen Raumfahrtbranche beträgt der Frauenanteil nur 20 Prozent“, so die 56-Jährige. „Das liegt vor allem an fehlender Förderung und veralteten Strukturen. Um als Astronaut ausgebildet zu werden, wurden zum Beispiel lange Kandidaten mit einer bestimmten Anzahl an militärischen Flügen bevorzugt.“ Claudia Kessler hat bei der Ausschreibung von *Die Astronautin* bewusst andere Kriterien priorisiert. Ihre Frau im Weltraum muss neben der fachlichen und medizinischen Eignung auch Inspiration und Entdeckergeist ausstrahlen: „Sie soll den Blick auf unseren Planeten schärfen und gleichzeitig Mädchen und Frauen inspirieren.“

Über 400 Frauen haben sich darauf beworben. Ausgewählt wurden schließlich die Meteorologin Insa Thiele-Eich und die Astrophysikerin Suzanna Randall. Seitdem durchlaufen die beiden Kandida-



Kaum zu glauben: Bislang schickte Deutschland nur Männer ins Weltall. Mit der Initiative *Die Astronautin* soll sich das ändern

tinnen diverse Trainingscamps, während Claudia Kessler und ihr Team sich um die Finanzierung des Projektes kümmern. 50 Millionen Euro kosten der Flug und der zehntägige Aufenthalt auf der ISS. Kessler ist überzeugt, dass sich die Investition lohnt. „Je mehr Frauen sich für MINT-Berufe interessieren, desto größer wird der fachliche und kreative Output für die Wissenschaft.“ ➡

### Rauf ins All

#### Die Mission

Im Jahr 2021 oder 2022 – das hängt von Corona ab – soll die erste deutsche Astronautin zu ihrer Mission zur Internationalen Raumstation ISS aufbrechen.

#### Begleiten und unterstützen

Weitere Infos zum Team, zu den Kandidatinnen und Spendenmöglichkeiten gibt es auf [dieastronautin.de](http://dieastronautin.de)



Sie hatte es schwer und will es anderen leichter machen: Natalya Nepomnyashcha setzt sich für mehr soziale Gerechtigkeit und gleiche Karrierechancen für alle ein



## „Wer das Gefühl hat, wirklich eine Chance zu haben, ist auch bereit, für seine Ziele zu arbeiten.“

Durch die Förderangebote ihres Start-ups *Netzwerk Chancen* unterstützt Natalya Nepomnyashcha junge Menschen bei ihrem sozialen Aufstieg

Nicht jedes Kind, das fleißig ist und gute Noten hat, kann sich in Deutschland automatisch auch auf eine erfolgreiche berufliche Zukunft freuen. Studien wie die des Wissenschaftszentrums Berlin für Sozialforschung zeigen, dass viele Lehrer sozial ungleich bewerten. Das alles geschieht zwar meistens unbewusst, heißt es, doch die Konsequenzen sind oft verheerend. „Viele denken, dass Schüler aus unterprivilegierten Familien weniger begabt sind, sich weniger anstrengen und oft auch weniger Unterstützung von zu Hause erfahren“, sagt Natalya Nepomnyashcha. Die 31-Jährige

spricht aus eigener Erfahrung. Als sie 2001 mit ihren Eltern nach Augsburg kam, lernte Natalya Deutsch und kämpfte sich durch die Realschule. Bis sie überall Einsen hatte. „Außer in Sport“, so Natalya. Als sie aufs Gymnasium wechseln wollte, verweigerte ihr die Schulleitung die Aufnahme an der Schule. „Sie sagten, ich gehöre nicht dorthin.“

Doch Natalya ließ sich nicht entmutigen. Ohne Abitur, aber mit umso mehr Fleiß und Willenskraft schaffte sie in Großbritannien den Master-Abschluss. Heute arbeitet sie erfolgreich in der Unternehmensberatung und möchte auch andere Kinder und junge Menschen aus prekären Verhältnissen individuell fördern und ihnen helfen, ihr Potenzial zu entfalten. Deswegen hat die Berlinerin das *Netzwerk Chancen* gegründet. Zurzeit arbeiten dort über 800 junge Aufsteiger zwischen 18 und 39 in unterschiedlichen Workshops an ihren Lebensläufen, üben sich in Rhetorik, vertiefen ihre IT-Kenntnisse oder kommen mit potenziellen Arbeitgebern und Persönlichkeiten in Kontakt, denen der Aufstieg schon gelungen ist. Das alles ist kostenlos. Das Netzwerk finanziert sich über private Spenden und kooperiert mit unterschiedlichen Stiftungen und Unternehmen. „Jeder, der uns unterstützen will, ist willkommen. Egal ob finanziell oder als ehrenamtliche Workshop-Leiterin. Je größer unser Netzwerk, desto besser.“

## Für mehr Gerechtigkeit

### Im Gespräch

In einer aktuellen Folge unserer Hygge-Podcasts „Ideen für eine bessere Welt“ spricht Natalya Nepomnyashcha noch genauer über das Angebot ihres Netzwerks.

### Im Internet

Momentan bietet das Netzwerk alle Kurse auch online an. Weitere Infos gibt es auf [netzwerk-chancen.de](http://netzwerk-chancen.de)